

Derenburger Zeitung

Postzeitungsliste Nr. 307.

Postzeitungsliste Nr. 307.

Eingebürgert in Stadt und Land.

Eingebürgert in Stadt und Land.

Die „Derenburger Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme des Montags, und liefert mit ihren sämtlichen Beilagen Mt. 2,00 frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen inkl. Beihelgeb Mt. 1,92, abgeholt in der Geschäftsstelle Mt. 1,75 pro Quartal.



Anzeigen:

10 Pfg. pro viergespaltene Zeile, im Reklamenteil 20 Pfg. bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Amiliches Blatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

General-Anzeiger für die Gemeinden Langenstein, Dankstedt, Gendebber, Reddeber, Winsleben und Siffstedt.

Nr. 85.

Druck und Verlag der Amtsblatt-Druckerei Derenburg.

Derenburg, Freitag, den 10. April 1903.

Verantwortlicher Redakt. cur: Gehf. Redakteur: A. Neurer.

3. Jahrgang.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer Sonnabend nachmittag.

Auf Golgatha.

Drei Kreuze; — dran hängen der Opfer drei: Unschuldig der eine, doch Mörder sind zwei. Mit Spott und mit Hohn fahret der Eine dahin: Es bleibet wie im Leben im Tode sein Sinn. Der Zweite betet für Freund und Feind: Wie er hat es feiner je treu gemeint. Er betet voll Jubelstimm zum Vatergott; Er trägt geduldig des Nachbars Spott. Er sorgt für die Seelen in letzter Stunde: Solch Worte voll Liebe sprach nie ein Mund. Das bringt dem Dritten ins Herz so tief, Und weicht das Gewissen, das lange schief. Da weiß er, warum er an Kreuze hängt: „Ach, hastest, wo jener nur Liebe hängt; Jetzt schmede ich hier meiner Sünde Frucht! Ich habe gehaßt und mich selbst nur geschadet.“ Und wie ihn des andern Liebe ergreift, Da ist auch ein Neues in ihm gereift. „Oheben! an mich in deinem Reich!“ So bittet er Jesum. Der antwortet gleich: „Woh heut bist du mit mir im Paradies; Meinest, ist die Bekehrung gewiss.“ Wo Unfriede herrschte und Sünde und Nacht: Das Jesu Liebe Vergebung gebracht! — Drei Kreuze; dran hängen der Opfer drei: Unschuldig der Eine; doch heilig sind zwei.

Charfreitag.

Ueber der drillichen Welt liegt der Ernst innerer Einfuhr; dankbare Glaubenswoerficht treibt sich am Tage der Erinnerung an den Tod des Welterloers aller die Christenheit aller Lander, ein Hoffen an die Verheerung der Seele, an die Auferstehung des Leibes an der Nacht des ewigen Ruhens zum ewigen Lichte. Und wie im Glaube das Kreuz ergreift, um demitig und buerger den Aenigen und Vollen der zur Wonne, so geht auch das Winters Dunkel ein in das frohliche Licht des Lichtes. Denn ob auch noch so sehr der Winter droht, es muh doch Fruhling werden, und ob auch noch so sehr die Feinde ringsum toben, der Gekreuzigte muh doch zum Siege kommen. Den Winter besiegt die Fruhlingskraft und Wald und Fluß legen das winterliche Kleid ab und ziehen an das grunfarbige Gewand des Lenzes. Und wie kleine und knospen, Aelter und Aelter der Erde warmenden Mutterhoch, der Erde einhullende Rede frengen und verlassen, so schilt auch der Mensch sich allmahlich aus den Winterhullen heraus, entzieht der Enge der Hauser und hebt seine Brust in freier Luft, in wohlthuendem Gruen. Es „auferstehen“ die Natur, und „auferstehen“ werden wieder Hoffnungen und Lebensmut für die, welche mit der Harte des Winters, des Lebens den Kampf der Not zu kampfen hatten. Licht und Waerme verbreitet in herrlicher Faule und gleich verteilt für jedes Erdenkind das groe Gesehn, und von Kummer und Sorge drueht, dem wird das Herz wieder weit und hoffnungreich, den erlaubt wieder das Vertrauen an den allmahlichen Lenker unserer Geschicke, der tritt von neuem gefaht, von neuem durchbringen von Gottes Allmacht und Liebe, mit neuem Mut in das Leben hinein. Moge denn das Kreuz Christi auch wieder je mehr und mehr das Panier werden, um welches alle Oelieder und Sunde unseres Volkes sich sammeln, um so den Frieden wiederzufinden, den sie verloren haben, den Frieden mit Gott und mit sich selbst.

W. N.

Heimat und Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht.)

Derenburg, 9. April 1903.

Wir machen unsere Lesern noch einige genauere Mitteilungen über die in den Mitternachtstunden des 11. und 12. April eintretende Mond- und Finsternis. Der Schatten der Erde wird dieses Mal so vom Monde durchwandert, da dieser dabei nicht total verfinstert wird, sondern von ihm selbst bei seiner groen Verdunklung noch ein kleines Staechen oben (nordlich) hellerleuchtet bleibt. Das dunfle Mondgestirn wird also ein goldgelbliches Kappchen tragen, dessen Hohe freilich nur ein Vierzigstel des Monddurchmessers nicht. Dieser Moment tritt ein 1 Uhr 13 Minuten fru h des 12. April. Die erste Veraerung des Mondes mit dem Kernschatten der Erde geschieht vorher 11 Uhr 34 einhalb Minuten. Nachdem dann die groe Verdunklung 13 Minuten nach 1 voruber ist, verlaet der Mond den Erd Schatten 2 Uhr 51 einhalb Minuten, womit das astronomische Schauspiel sein Ende erreicht. Um die Stellen zu bezeichnen, wo sich die ersten Schatten und die letzten zeigen, wollen wir uns die Mondscheibe mit der Finsterrande einer Uhr bemalt denken, wobei sich der Mitternachts 12 wie u blich oben befinden soll. Dann waer der erste Schatten beim Mitternachts 36 auftraten. Das leuchtende Kappchen zur Zeit der groen Verfinsternung liegt zwischen den Mitternachts 55 und 3, und die letzten dunklen Schatten werden bis wieder ganz buntechte Mondflaeh beim Mitternachts 21. Die Farbe des verfinsterten Mondes ist nicht jedesmal die gleiche. Er sieht selten ist der Mond so dunkel, da er unklar fahet wird. Sozt meistet seine Farbe zwischen einem dunklen Grau durch Braun und Graunrot bis Graunlich, so zuweilen und dies gerade zur Zeit der groen Verfinsternung des Mondes ist seine Farbe so hell, da gar nichts mit ihm vorragenden in sein scheint. Ist teilweise Mitternachts 11, die Farbe des kommenden auch eine ist, koennen am Schattensrande aus dem Monde auch hoerdruffe und grunliche Farbentoe austreten, die alle verurfaht werden durch die jeweiligen Verhaeltnisse der Erdatmosphäre. Wie's diesmal kommt, muessen wir abwarten; hoffentlich ist das Wetter guenstig, ein Ereignis beobachten zu lassen, das Zeugnis ablegt, wie weislich und fein alles geordnet ist vom groen Weltenermeister, die Erde und das All voll seiner Guete.

Die groe Reinigung vor dem Osterfeste hat begonnen. Mit Scheuerbesen, Buerste und Lappen bewaffnet, haben sich die Hausfrauen und Maegde an das Werk gemacht, und manches Haus sieht in dieser vorerlichen Zeit aus, als haete sich eine Einflut von Seifenspoe durch seine Naenne ergossen. Da giebt's keine Schonung für den armen, geplagten Mann. Aus allen Eden und Winkeln, in die er sich flueht zuru ckzieht, wird er aufgetrieben. Ist er zu gewoehnlichen Zeiten „herr in Haus“, so merkt er in diesen Tagen einmal, da es die bessere Haefte ein kaffiges Wort mitzureden hat. Hat diele aber schon so wie „die Hofen an“, dann weht dem Armeten! Dann hat er waerend dieser Tage u bberhaupt nichts zu sagen und zu tun nichts weiter, als tief in die Tasche zu greifen und die Krugelsohlen für die groe Wohlblaudigung der Scheuergerade zu kloehen. Wenn nicht schiefliche die gestrenge Oberkommandant des Ganzen, um ein kaffiges Hindernis aus dem Wege zu raumen, ihm die, ad, so letzte Glaubnis giebt, ins Wirtshaus zu gehen und, wenn's hochkommt, sonar den Gauschifflich anvertraut. Dann gefaht ein zurriedemes Saehlen u bber manch liches Duldergeschick. Aber auch den anderen, denen es nicht so gut geht, wirkt so schieflich

Erlofung aus der Wassernot. Und wenn dann alles im Schmutz neuer Reinheit glaent, dann kommt auch u bber den Haushern ein Teil des Stolzes, der die Brust u nserer Hausfrauen schwellt, wenn das groe Werk wieder einmal gluecklich vollbracht ist.

Die Soldaten haben jetzt ihren Osterlaub erhalten. Auf den Bahnhoeen sieht man zahlreich die schmuenden Vaterlandsverteidiger mit leichten Baendeln und ledern, frohlichen Gesiehtern, auf denen man die helle Freude lesen kann, da es nun aus der engen und strengen Kaserne auf einige Tage wieder heim „zu Mutter“ geht. Sie wuehen, da ihnen dort zwar nicht, wie dem beimgeluehten, verlorenen Sohn in der Bibel ein Kalb geschlaecht wird, da ihrer aber doch „selbstgebaedener“ Kuchen und sonstige Herrlichkeiten waren.

bleibt auf dem Lande! Dieser Warnung an die jungen Leute ist gerade jetzt sehr am Plage. Tauende ziehen alljaehrlich in die groen Staedte ohne eine Ahnung von den vielen Gefahren, die groe Staedte für die Jugend bergen. In der sehr fru hgen Erziehung, dort sofort Unterkommen und guten Verdienst zu finden, gehen die meisten nach der Groe Staedte — aber welche Gruenuehung! Nur wenige gelingt es, oft erst nach langem Umherirren und Suchen, sich einen festen Beruf zu erlangen, indem Gerberer und Maale für Obdachloer haefig u bberflut sind. So mancher junge Mann, aus dem etwas Tuetiges zu werden verpraht, fant dort durch den Verkeh und durch das Zusammenwohnen mit mehr oder weniger verkommenen Menschen selbst von Stufe zu Stufe herab und einmal, namentlich in der Kleidung, herabgekommen, ist es oft recht schwer, wieder oerentliche Stellung zu finden. Und wie oft sukt dann so ein junger Mensch noch tiefer — bis zum Verbrecher hinab, denn ifs vorbeist, drum: bleibt auf dem Lande, wenn ihr nicht ganz bestimmte Aussicht auf sichere Stellung habt!

Wanted! Beim Beginn der Sommerferien wird, so schreibt das „Recht“, der Satz von Ammonenzwimmbaen als besonders guenstiges Feld betrachtet. Alljaehrlich kommen von neuem Klagen u bber Vertragsfalle durch Interzessionen. Man hoert von verchiedenen Seiten, dae Geschaeftsleute und Pensionsinhaber in diesen Tagen wieder von einem Schwindler gebrandschtaet worden sind. Unter dem Vorgeben, einen Platzanforderer herauszugeben, sammelte er Interzesse und ließ sich von den Interzessen eine Anzahlung auf die bestellte Anzeige geben, mit welcher der Schwindler namentlich das Weite gefuht hat, ohne natuulich an die Ausfuhrung des Interzessionsauftrages zu denken. Unsere Geschaeftsleute sollten gegenueber Ammonenzwimmbaen für Melanue-Untersuchungen, die ihnen unbekannt sind, u nserst zuru ckzuehen sein und vor allem jede Vorauszahlung ablehnen.

Wiederkunft. Ein erzueltender Unglu ckfall hat sich vorgestern in unserer Stadt zugehoren. In der alten Kiesgrube an der Theodorstrasse, die seit Jahren tiefen untermaalen die Hoehung der alten Grube, als sich ploeglich von dem daru bber befindlichen Erdbreich ein ca. 1 Meter hohes und 2 Meter tiefes Stueck losloste und herunterstuezte, wobei es die beiden sjaehrigen Knaben Guenther Bogt und Hermann Brehme vollstaendig begrub, waerend der Bruder des letzteren, Rich Brehme, bis zu den Knien von dem Erdbreich bedeckt wurde. Das Unglu ckgeschick des Rich Brehme rief einige in der Naeh bedaeftige Arbeiter herbei, denen es gelang, die beiden verstaeteten Kinder ans Tageslicht zu befoerden. Aber obgleich das Rettungswerk nur kurze Zeit dauerte, konnten die Knaben nur als Leichen geborgen werden. Der herbeigerufene Herr Sanitaetrat Dr. Broe machte

efrigere Wiederbelebungsversuche, aber umsonst. Der dritte Knabe erlitt Verletzungen am Knie.

Nordhausen, 6. April. (Materfret). Die Vereinigung der Malermeister von Nordhausen und Umgegend macht bekannt, dae die Malermeister ihren Gesellen 35 Pfg. pro Stunde Mindestlohn bewilligt haben, damit ferner haben sich die Gesellen einverstanden erklaert, fu r U bberstunden 25 Proz. fu r Sonntags- und Nachtsarbeit 50 Proz. Aufschlag sowie Veraerung bei Landarbeit. Die Gesellen bekommen bei 25 Pfg. fu r 35 bis 38 Pfg. und bei 35 bis 40 Pfg. fu r 40 bis 45 Pfg. Stundenlohn. Die Gesellen verlangen aber im allgemeinen Aufschlag von 10 Proz. Letzterer wurde von den Meistern nicht bewilligt und auch nicht die Forderung der Gesellen, den Lohnsatz auf Kosten der Meister drueken zu lassen und in den Verfaessnissen auszubringen. Die Folge ist, dae selbst da, wo bereits in den letzten Wochen Lohnaufbesserungen erfolgt sind, alle Malermeister Mann für Mann streikten. Nur die Gesellen derjenigen Malermeister, welche dem Verbands nicht angehoeen, arbeiten noch weiter.

Sersberg, 8. April. (Tuetlicher Unfall). Als der 27 Jahre alte Sohn des Defonomen Wisse hierelbst vom Felde mit der Saemolmahe beintreueht, begaenete ihm ein Automobil umweit seiner Wohnung. Die Pferde scheuten vor dem Automobil und der Fahrer des Gespannes u nserer die Gewalt u bber die. Er fiel etwa 500 Meter mit, wurde aber gegen einen Baum geschlaecht, jedoch er bewu ntlos dalag und bald darauf verstarb.

Stafinet, 6. April. (Wort). Im benachbarten Holznerleben erschoe nach der 34. Jg. heute vormittag ein bei dem Fuhrer weiter Hofmann in Arbeit stehender Geselle die 16jaehrige Tochter seines Meisters, mit der er ein Liebesverhaeltnis unterhielt. Der Vater wurde sofort verhaftet und nach dem Amtsgericht gefu hrt in Vernehmung gebracht. Der Beweggrund der Tat ist bisher nicht bekannt geworden.

Briefkasten.

Leserin in S. Wenn ein junger Mann und ein Maedchen, die weder verlobt noch verwaent sind, sich „Du“ nennen, so ist das allerdings ungeschick und sehr nichtdenkbar das Maedchen in ein sehr zweifelhafes Licht, auch wenn wirklich nur „eine Freundschaft“ das Motiv sein sollte. Kann denn nicht Freundschaft bestehen, auch wenn man sich Sie nennt und sich gegenseitig die bei Geschlechten u bliche Achtung bezeigt. Kommen Sie nur nicht mit solchen Redensarten, wie: „eine groe reine Seele ist erhaben u bber die Klugheit der Gevattern und Wu hmen. Das ist nur Wortgefluecht, um das eigene Gesehicht u bber gewoagte Schritte hinwegzulaehen. Maedchen, die in dieser Weise sich immer erhaben duenten oder das Urteil der Welt, werden in der Regel nach noch schu ck geholt, der dann ploeglich einen langen roten Schnabel und lange rote Beine bekommt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Karfreitag, den 10. April, vormittags 9 Uhr Viechte, Herr Pastor Beck. Vormittags 9 1/2 Uhr predigt Herr Oberprediger Molzenhauer. Darauf Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 1 1/2 Uhr predigt Herr Pastor Beck.

Sa lberhaedter Getreidepreise.

Sa lberhaedt, den 7. April. Winterweizen 150 Mart. Sommerweizen 150 Mart. Raupweizen 145 Mart. Roggen 135 Mt. Gesehalter-Gerte 150—160 Mart. feinste Hofer Rand-Gerte 140 bis 145 Mart., haefer 142—145 Mart. Gesehn 170—180 Mt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Nach seiner Abreise aus Kopenhagen hat Kaiser Wilhelm an den König von Dänemark folgendes Telegramm geschickt: „Es ist mir ein Bedürfnis des Herzens, Dir nochmals meinen wärmsten Dank auszusprechen für die unerschütterliche Treue, die ich bei Dir und im Kreise aller der lieben Dänen verbriefen durfte. Dem Tage des glänzenden Eintrages an den Thron und die Wiederkehr Deiner eigenen Staatsmacht bin bereit, bis zum letzten Augenblick, wo ich Die Bewohlung folgen möchte, vor der Waffentat für mich eine ungetriebene Freude empfinden zu lassen. Ich habe mich in dem Streik Deiner Familie aufgenommen, und sei überzeugt, daß ich mich fortan als Sohn des Kaiserthums fühle. Du bist zu Gott, das er Dein nachgehendes Gedenken für Dich, Dein Haus und Dein Volk zu einem Tage der Freude gestalten und Dich noch lange in ungetriebener Gesundheit erhalten möge.“

* Der deutsche Kronprinz und Prinz Carl Friedrich hatten in Konstantinopel der Gemahlin des deutschen Botschafters Freiherrn v. Merck einen Besuch ab. Der Sultan verließ den kaiserlichen Prinzen die goldene Medaille in seiner Prägung, welche zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers gestiftet worden ist. Das frühe Aussehen der Prinzen benehmt, daß sie von ihrem Hofmeister fast vollkommen wieder erholt haben.

* Die Beschäftigung von Damen im Eisenbahn- u. Ausrüstungsdienste der preussischen Eisenbahnverwaltung hat sich, wie die A. polit. Kor. meldet, durchaus bewährt, so daß hinsichtlich der Zahl der weiblichen Kräfte noch eine kleine Vermehrung eintreten dürfte. Der Antrag bei der Annahme werden, ihre Beschäftigung vorzuziehen, die Zögner vorherbestehender Ehen abzunehmen.

Frankreich.

* König Eduard wird nach amtlicher Mitteilung am 2. Mai in Paris eintreffen und dort zwei oder drei Tage verweilen.

* Im Ministerrat gab der Ministerpräsident Combes bekannt, welche Maßnahmen er im Einvernehmen mit dem Kriegsminister getroffen habe, um weitere Angriffe und Überfälle auf die französischen Besatzungen in der Gegend von Tizis in Südalgerien zu verhindern.

Holland.

* Der große Streik in Holland wächst allmählich an und leidet sich aus Ausschreitungen der Streikenden zu verschärfen. Im Haag haben Ausständige die Wasserbehälter für Maschinen unbrauchbar gemacht und Lokomotivmaterial beseitigt. In der Nacht zum Montag wurde ein von Rotterdam kommender Zug an der Weichselbrücke von Rotterdam durch einen auf die Schienen gebundenen Balken plötzlich zum Stillstand gebracht. Die Maschine zerschmetterte das aus glühendroterem verformtem Holz bestehende Hindernis, ohne daß Schaden angerichtet wurde. Es entstand eine große Aufrührung unter den Reisenden.

Dänemark.

* König Christian beging am Mittwoch seinen 85. Geburtstag, als dessen Verehrer der Stenographen-Verein Kaiser Wilhelm's zu gelten hat. Der König genießt die Achtung aller, selbst der extrem-radikalen Parteien seines Landes.

Spanien.

* Die Unruhen in Spanien dauern fort. In Saragossa kam es am Montag bei Kundgebungen der Studenten zu ersten Unordnungen. Die Teilnehmer griffen die aufgebote Polizei an und bewarfen die Waffentat mit Steinen. Zwei Polizeibeamte wurden verletzt. In Madrid behaupten die Unruhen bis Montag früh 2 Uhr aus. Die Menge brach vor dem Ministerrathsdome auf das Meer und die Republik aus. Hunderte von Straßen und war mit Steinen gegen die Polizei, welche von Säbel und Revolver Gebrauch machen mußte. Mehrere Gruppen brachen Salomon, dem Führer der republikanischen Partei, unter Ablehnung der Marcellinas eine Fußgänger dar.

Gerettet und doch verloren.

12) Roman von Ernst v. Waldow.

Aus dem schmachtigen, blaffen Knaben, der am Sterbebette der Mutter das schreckliche Geheimnis vernommen, daß sein Vater ein Mörder sei, ist ein junger Mann geworden. Doch es war eine Angewohnheit, ohne die Noten der Liebe, die ja auch auf dem Wege der Strafen erblühen.

Gaetano flarrte hinter vor sich hin, das Seziernesser war seiner Hand entfallen und das Auge des Geistes lag starr des bürgerlichen Männerfornes dort, welcher, dem Spital der „Unheilbaren“ entnommen, ihm als Studienobjekt gedient, um die Wirkung eines abgereicherten Menschen an dem Sommerlager rüsten, das bald schon ihr Sterbelager werden mußte — denn die Strafte ist ein unheilbarer Lungenphthisiker.

Zwei schwere Tränen rannen über die Wangen des jungen Mannes und in bitterem Schmerz blickte er die Sippen zu kommen.

Die Strafte, mit welcher seine Gedanken sich unanfechtbar beschäftigten, war seine junge Schwester Carolina, — eine heftige Menschenliebe, zu hart und tief gebildet für die rauhen Lebensformen, verweilt im Zeug des schmachtigen Daines, gebrochen von der Hand eines unbarmherzigen Schicksals.

Gedäch erobert sich Gaetano die Großmutter hatte sich schon dem auf ihrem Lager bewegt, das aus einem alten, Staffeln und einigen gestickten Welldecken bestand, welche

Rußland.

* Die von der russischen Regierung eingeleitete Spezialkommission zur Durchberatung des deutschen Zolltarifs hat die wichtigsten Veränderungen und Ermäßigungen für die russische Industrie formuliert, wobei insbesondere die handelspolitischen Maßregeln Deutschlands ins Auge gefaßt sind.

Balkanstaaten.

* Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel überreichte dem Sultan eine Postkarte Roosevelt's, worin ihm seine Erledigung der amerikanischen Forderungen betreffend die Schulen und die Missionen sowie der archaischen Wünsche in Kleinasien gefeiert wird. (Auch das noch! Der arme Sultan!)

* Die „konstitutional“ regiert wird, zeigt folgende Meldung des österreichischen amtlichen Telegraphenbüros aus Belgrad vom Dienstag.



Sebold Ritter Deutschfeld v. Gilsenfeld, der neue Kommandierende General des 15. Armeekorps.

König Alexander hat zwei Proklamationen erlassen. In der einen wird darauf hingewiesen, daß der auf Grund der neuen Verfassung geschaffene Senat und die künftige Gesetzgebung beschließen werde, die sich als ungewohnt erwiesen. Die Verfassung habe durch Entschädigung politischer Lebensjahre die Interessen des Vaterlandes geschützt und seine staatsliche und nationale Entwicklung gefördert. Die Verhältnisse auf dem Balkan seien sehr ernst. Serbien bedürfe der Ordnung, der Gerechtigkeit und des Friedens. Es solle als leuchtendes Beispiel von Friedensliebe gelten und dabei stets bereit sein, seine eigenen wahren Interessen zu verteidigen, falls sich dies als notwendig erweisen sollte. Im dem Vaterlande die Gerechtigkeit, Kraft und Ordnung wiederzugeben, habe er (der König) die Verfassung vom 6. April 1901 wiederhergestellt und erkläre die Mandate der Senatoren für unzulässig. Die Proklamation besagt weiter, daß die Staatsräte zur Disposition gestellt werden und die Stupistina aufgelöst wird. Mehrere Gesetze, darunter das Absegeles, das Gemeindegesetz, das nationale Wahlgesetz werden aufgehoben und durch die entsprechenden früheren Gesetze ersetzt. Inmitten nach Ausfertigung von Verordnungen, durch welche die neuen Senatoren und Staatsräte ernannt werden, erlösch die zweite Proklamation des Königs, in der die Verfassung vom 6. April 1901 wieder in volle Geltung eingeleitet wird.

* Der rumänische Finanzminister hat auf einem Bankett, das ihm konstante und Anknüpfen des Landes anlässlich der Aufhebung der Gemeindefinanzen veranstaltet, eine Rede gehalten, in der er betonte, daß die wirtschaftliche Lage nicht der Höhe der nationalen Arbeit entspreche. Er führte hierauf die Gründe an, indem er sagte, das Land könne aus seiner Arbeit keinen Nutzen ziehen, weil es jährlich 300 Millionen für eingehende ausländische

auf dem feuchten Boden in einer Ecke des Gemaches aufgeschichtet waren. Bitterkeit hatte der, wenn auch schwache Kischchen das Auge der Greise glänzend und sie ermunter.

Gaetano wollte nicht, daß sie den Totenopf erblicke, denn die arme alte Frau nicht zu ertrinken, betrieb er seine anatomischen Studien nur bei Nacht. Er beschloß deshalb, sein heftiges Lager anzufassen, welches in einer an das nächste Zimmer führenden Kante ebenfalls gleichfalls auf dem Boden bereit war.

Vorfristig tastete er sich an der Wand entlang, er mochte der Ungleichheit dort auch nicht eine Sekunde des Schlummer rauben, der ein Vergehen ihres Glanzes war.

Und die alte Frau, welche dem Sturme unterworfen, der die junge Waise langsam entführte hatte, entflammte sich, während ihre Lippen ein Gebet murmelten für die arme Seele ihres gerichteten Sohnes.

Als die Waise Piani nach langer, beschwerlicher Reise, die meistens zu Fuß gemacht wurde, in Neapel angekommen war, fand Gaetano in seinem fünfzigsten Jahre.

Ausgehärtet mit höchsten Kenntnissen, da durch den Geistlichen seines Sommerzuges dem aufgeweckten Knaben gründlicher Unterricht erteilt worden war, hatte Gaetano beschlossen, sich dem Studium der Medizin zu widmen, für das er von jeder eine lebensgefährliche Vorliebe bewiesen hatte.

Aber wie es möglich machen, mit Schmeißer und Großmutter zu leben, die nötigen Bücher zu kaufen und die Professoren zu zahlen? Ein Selbstverleugend blieb dem wissenschaftlichen

Waren und 80 Millionen an Zinsen für die ausländische Schuld zahlen müßte. Es müße daher die nationale Industrie gefördert und die Arbeit durch Zollgesetz gefördert werden, jedoch durch die Zollgesetz kein übermäßiges sein, weil er sonst den Fortschritt hindern und die Industrie ermüden würde. Der Minister schloß: „Eine Vaterlandsiebe ist es unmöglich, in wirtschaftlichen Fragen Geprübtes zu leisten; sichern wir volle Entwicklungsfähigkeit unserer nationalen Arbeit; bereiten wir den Ausländern, die zu uns arbeiten kommen, einen freundlichen Empfang, fassen wir uns aber gegen unehrenhafte Spekulationen, denen wir so wenig wie möglich unsern Bedarf im Inlande, und halten wir unsere nationale Produktion in Ehren.“

Amerika.

* Präsident Palma von Cuba hat eine Botschaft an den Kongress gerichtet, in der er erklärt, die Verhandlungen über den Eintritt Cubas in den Botsverein seien beendet. Die Regierung habe ferner verschiedene Anträge betragsmäßig ins Auge gefaßt, ebenso sei ein Handelsvertrag mit Großbritannien in Vorschlag gebracht worden.

* Aus San Domingo hat der amerikanische Konsul seiner Regierung gemeldet, daß ein Kriegsschiff der Regierungspartei am Sonntag drei Schiffe auf die Stadt abgab; er davon habe das deutsche Konsulat getroffen.

Afrika.

* Nach einer Meldung aus Messina haben 4000 anstufende Marokkaner den Hafenort Frangung eingeschlossen. Ein Telegramm des „Madrieter Liberal“ aus Tanger berichtet von einem Kampf der Wladgas, Jemmur und Wladgas-Stämme gegen die Schafia. Die Schafia hätten 480 Tote gehabt.

Gegen Soldatenmishandlungen

hat der kommandierende General des 6. Armee-Korps Erbherrn von Sachsen-Meiningen, nach der „Zeit. Ztg.“, anlässlich eines Falles von Mishandlungen durch einen Unteroffizier einen langen Erlaß an alle ihm unterstehenden Dienststellen gerichtet, in welchem er die früher ergriffenen Bestimmungen gegen Soldatenmishandlungen erneut in Erinnerung rufen, ihre sorgfältige Beobachtung zur Pflicht macht und u. a. sagt:

„Für den Soldaten ist es schimpflich und erniedrigend, Mishandlungen zu erdulden. Darüber darf die Mannschafft nicht im Zweifel gelassen werden. Es ist daher den Leuten durch die Offiziere öfter klar zu machen, daß ihnen die Befugnis von Mishandlungen eine ehrenrührige Behandlung widersteht, daß sie an ihrer persönlichen Ehre geschädigt werden, und daß es weder dem Willen Seiner Majestät des Kaisers und ihrer übrigen Vorgesetzten, noch dem berechtigten Gefühl des Soldaten entspricht, wenn die Leute sich eine solche Behandlung fähigkeitsgemäß gefallen lassen. Nicht aber die Geduldung der Mishandlungen ist nicht angezeigt, so ist es kaum möglich, daß die Vorgesetzten die zum Schutz der Leute nötigen Schritte tun und diejenigen, welche die Mishandlung verübt, zur Verantwortung ziehen können. Die Leute ermuntern durch ihre Schwärze geradezu die ihnen zugehörige unvorsichtigerweise rohe Behandlung, und mit der Zeit wird diese zum Gewohnheitsfall.“

Der Erlaß verpflichtet die Referentenoffiziere und deren Vorgesetzte zu schärfer Kontrolle des ausübenden Unteroffizierspersonals und gibt Hinweis, in welcher Weise diese Kontrolle auszuüben ist. Weiter bestimmt der kommandierende General, daß dieser Erlaß sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, mindestens zweimal im Jahre vorzulesen und daß in der Inkraftsetzungsstunde wie bei jeder sonstigen Gelegenheit die Mannschaften auf ihre Pflicht, etwaige Mishandlungen zur Anzeige zu bringen, hingewiesen werden. Damit diese ohne Furcht vor etwaigen dienstlichen Ungleichheiten offen ihre Anzeigen erlassen, bestimmt der Erlaß schließlich, daß von jeder Ver-

führung eines Mannes über eine erstliche Mishandlung sofort dem Generalkommando Meldung erstattet wird, damit dieses „gegniet“ erfindenden Falles die Verlegung des Soldatenverhaltens in einen anderen Zeitpunkt verlagern kann.“

Der Erbherr von Sachsen-Meiningen hatte bereits im Februar v. einen Soldatenverleumdung über die Mannschafft in der Bekämpfung des Alkoholgenusses unter den Soldaten bezweckt. Dieser Erlaß hat bereits günstig gewirkt, inwiefern aber ist die Zahl der gerichtlichen oder Disziplinarverfahren, welche wegen Trunkenheit oder wegen Infolge von Trunkenheit begangener Verbrechen haben verhängt werden müssen, noch ganz erheblich. Der Erbherr hat daher einen neuen Korpsbefehl erlassen, in welchem es heißt:

„Im Interesse des Dienstes, wie des einzelnen Mannes halte ich es für durchaus notwendig, daß die Mannschaften des Heeres leitens ihrer Vorgesetzten eingehend darüber belehrt werden, wie der übermäßige Gebrauch von Alkohol nicht nur dem Gebahren harter Bestrafung aussetzt und sie unfähig zu ihrer Dienstverrichtung macht, sondern auch durch die fortgesetzte Vergiftung ihres Körpers für ihre fernere Leben an Gesundheit und Erwerbsfähigkeit schädigt. Empfehlen wird es sich, die Verleumdungen der Mannschaften über den schädlichen Einfluß des Alkohols auf den menschlichen Körper auch durch die Verbreitung von Broschüren zu leisten. Wenn ich auch weiß, daß es nicht leicht ist, die Verbreitung der Alkoholische leider wohl nicht gelingen wird, die Mannschaften durchweg zu überzeugen und gänzlich vom Schenkbrennen abzurufen, so erwarte ich doch, daß namentlich die Vorgesetzten und Beraternungen dazu beitragen werden, die Straftaten, die der Schenkbrennen in so ungeheurer Zahl vorkommen, ganz erheblich zu verringern.“

Von Nah und fern.

Stiftungen. Der in Berlin verleborene Sommerkrieger Maxrud Sohn demagie seiner testamentarischen Verfügung ein Betrag von 300 000 Mk. Aus dem hinterlassenen Vermögen sind dem von je 1000 Mk. für die Universität, eine technische Hochschule, den Einjährigfreiwilligen und der Wehrzeit zugewendet worden. — Die Brauereibesitzerin Nabisch in Dessau hinterließ der Stadt 100 000 Mk. zu einer Zwangsarbeitsanstalt nach dem Willen des Leipziger Georg-Schicks.

Unter den zwölf alten Männern. An denen der Regent von Baden im Gedenkbuch den die alljährliche Zeremonie der Frühjahrsfeier vornimmt, befinden sich diesmal sechs 93jährige, fünf 92jährige und ein 91jähriger.

Generalmajor J. D. von Below, zuletzt Kommandant von Küstrin, hat sich am Montag in der Plantage bei Schwinnende erschossen. Er hinterließ eine Witwe mit vier Kindern. Die Ursache ist in Eifersucht infolge innerer Leiden zu suchen.

Eine Fester am Grabe des Königs. Der Kaiserliche Land in Hannover auf dem Kirchhof an der Hauptstraße. Der einjährige Fester war die Witwe des Kommodanten auf dem Grabstein von rufloser Hand zerronnen. Die südlichen Kollegen ließen eine neue Witwe herstellen, die nun auf dem Denkmal aufgestellt wurde. Die Norddeutschen Verbandsleiter haben schon zunächst das Ziel, „Sinnlos führt der Taugler“ von Lichter, worauf ein Mitglied der südlichen Behörde für die Wiederherstellung des Denkmals dankte. Mit dem Geheugen der Markgräfinenkomposition „Aedertreue“ fand die von jähnen Vater begünstigte Fester ihr Ende.

Ihren 100. Geburtstag feierte am Sonntag in geistiger und körperlicher Frische in Kreise ihrer Kinder, Enkel, Urenkel und Urenkelin die Wittwe Dietrich in Kleinmetzingen. Die Zahl derer, welcher aus Anlaß dieser lebhaften Fester zahlreiche Aufmerksamkeit zu teil wurden, erfreut sich einer ganz besonderen Gesundheit, sie ist noch immer, ohne Hilfe Neben einzufließen und sichtlich keine Schritt zu lesen, sie befolgt alle ihre Wege selbst und geht, um Einkäufe zu betorgen, mindestens einmal wöchentlich zur Stadt.

er ihm eine Offerte, die sicher kein anderer angenommen hätte.

An der Zeit hätte auch Gaetano mit schmerzlichen Erinnern die Summe nennen für welche er von 8 Uhr früh bis 11 und dann von 2 bis 8 Uhr abends in der dumpfigen Schreibstube auf seinen alten kopierten sollte. Da aber auf seinen beschiedenen Einwand der Notar ihm kurz den Miden wandte und ihm gegen die, einschließlich der Arnte und nahm die Stelle an.

Vastico hatte lange nicht einen so vergnüglichen Tag gehabt, und händeringend beschrieb er, wach zum Gebrauche er heute mit dem Studenten der Mützig gemacht habe, da er demselben noch bedeutend weniger geboten, als seinen letzten Schreiber, der trotz seiner Untauglichkeit doch auf und davon gegangen war, weil ihm die Vastico'sche so gering erschienen.

Am Ende der Jahre sollte der arme Gaetano erfahren, daß er in den Dienst eines Menschen ohne Herz und Gewissen getreten war, der seine Arbeitskraft in der rückständigsten Weise ausnützte und nicht einmal dazu zu bewegen war, eine kleine Summe als Voranschuss herzugeben, wenn die Not aus höchste gezeiten und auch die Strafte in die Wohnung des Glanz eingezogen war.

Und trotz seiner untreulichen Weisheit in dem Viretum Vastico fanderte Gaetano mit nie erlöschendem Wissensdurst tief in die Nacht, sich auf die Weise wahrhaft gebogene Kenntnisse verschaffend.

Die kleine Carolina, welche Bruder und Großmutter so innig liebte, hatte oft mit

Jüngling kein anderer Ausweg übrig, als allen seinen irdischen Lebensgefühlen — das heißt, er mußte trotz der Beschäftigung haben, die es ihm ermöglichte, so viel zu verdienen, um die notwendigen Ausgaben zu bestreiten. Dies war freilich nicht leicht und es vergingen Monate zwischen Forderung und fester Enttäuschung, ehe der Jüngling, dessen Aussehen keineswegs einnehmend genannt werden konnte, einen Schreiberepochen mit geringem Gehalte erhielt.

Im Jahr seiner letzten Anfälle, die nichtsfestem in Menschenleben so oft vorzukommen und meist verhängnisvoll in die Gesichte einzelner eingreifen, hatte es gefügt, daß Gaetano mit Tommaso Vastico in Verbindung gekommen war.

Von einem dienwilligen Nachbarn hatte er vernommen, daß der Notar, einen Schreiber namens Mann hatte hinzugefügt, daß Vastico wegen seines Gehaltes verrückt sei und auch nur ein geringes Gehalt habe, daß Gaetano war nicht in der Lage, große Ansprüche zu erheben, nachdem er sich stets vergebens da und dort gemeldet hatte, wo es eine Arbeit gab, die er verrichten zu können glaubte.

Der Weg zu dem Viretum des Notars war nicht weit von der Wohnung Gaetano's; so begab er sich denn auch folglich dahin, um sich vorzustellen.

Mit würdevollen Wesen empfing der Geizige den Aspiranten auf den mageren Posten eines Schreibers in seinem Viretum und erwiderte er sich durch gelächte Streus- und Luftfragen übertrag hatte, daß der Jüngling, von bitterer Not gebrängt, eine Beschäftigung suchte, machte

Erordnung einer Zehnjährigen.
Der etwa 20-jährige Zehnjährige, der in Golden-Jahre tödlich die 16-jährige Tochter seines Vaters, des Zehnjährigen Hofmann, mit der er ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, in einer leer liegenden Kammer der Hofmann'schen Wohnung. Hier gab er vier Hühnerbrotstücke auf das Mädchen ab, die das Mädchen in die Brust steckte und augenblicklich tödlich. Der Mörder sprach nach der Tat aus dem Fenster und schwärmte durch die Höhe. Am anderen Ufer, wo er infolge einer Früherverhaftung zusammenbrach, wurde er von dem Vater des Mädchens gefangenommen und der Polizei überliefert.

Ein Spielverbot wurde am Dienstag in einem Hotel zu Offen ausgehoben. Zahlreiche Personen aus den besten Gesellschaftskreisen sind kompromittiert.

Die „Gemeindebote“. Im Spielverbot der Gemeindevollständigen in München steht nahezu bei dessen Gründung — also vor 20 Jahre — auf den großen runden Tisch des Hauses eine Schmutztafel aus antiken Gestein, die ein erdiges Diamant fast, so daß sie die gewöhnlichen ersten, mit welchen sich früher, längt feingegenen und noch guter Erinnerung lebende Mitglieder der Disziplinäre ihrer Kollegen zu versehen pflegten. Die wegen ihrer Bestimmung so benannte, zu jeder Sitzung mit frischer Färbung behaftete „Gemeindebote“ ist durch den eifrigen Zutritt, den sie in den langen Jahren ohne Unterbrechung der Parteiangehörigen von jeder Seite fand, abgenutzt und unansehnlich geworden. Man beschloß, sie durch eine neue, mit Silberbeschlägen gezieret ersetzt werden. Die alte, außer Dienst gestellte, „Gemeindebote“ wird dann im Stadtmuseum einen Platz finden.

Ein Vorkommnis seltener Art bildet ausser das Geschehn der Münchner Theater-Fest. Durch Unfall wurde nämlich entdeckt, daß ein Stück des berühmten, von dem berühmten Kenner Sammlungen veranstaltete, zu Gunsten unverschuldet in Not geratener Bedürftigen, die nicht unerhebliche Summe aber nicht für die Hilfe, sondern für sich selbst verwendet. Die Stimmung unter den Kollegen soll gegen den „auf Lebenszeit“ engagierten Kollegen nicht besonders gut sein, um so mehr, als fälschlich eine Stellung des Gehaltigen mit der ganzen Sache von einwärts laufend Markt abschaffen und dabei auch dieser deren seine Hand im Spiele gehabt haben soll, über welchen Vorfall die Intendanten strenges Still-schweigen bewahrt. Der Hofstaatsrat, der in Öffentlichkeit stets den „noblen Herrn“ hieß, soll vorläufig auf längere Zeit außer Dienst gestellt sein.

Durch einen Feuertag bei Dubanos in Bessarabien wurden Dienstag früh sechs beladene Wagons eines Lokomotivzuges über die 120 Meter hohe Leinwand-Felswand abgestürzt. Ein Waggon zerbrach in Stücke, sonst niemand verletzt.

Eigenartiger Wahnwitz. Durch das Lesen des „Buchs der Biene“ wurde ein ebenfalls französischer Universitätsprofessor, der 67-jährige Frédéric Martin zum Wahnwitz gezeichnet, den seine Besessenheit für die Biene um seine Stellung und an den Betrefflichen brachte. Er selbst hatte einst ein Buch über die Biene geschrieben, die Zeitschrift der Naturwissenschaften betrugungen über das Leben der Biene hat ihm jetzt völlig den Verstand erregt, denn Bienenkönig fanden den ehemaligen Professor am Morgen in Wagnitzes zu Paris, als er dort besichtigt, sich zum Gehen zu machen, um sich vor den ihm vermeintlich verfolgenden Bienen zu wehren. Der Verstandige verlor ein sonderbares all-griechisches Kostüm, seine Brust war entblößt, und ließ Dampf nur einen alten Helm. Er hatte sich in ein Kriegergepöhl geworfen, um den Kampf wider seine eifrigsten Feinde, die Biene, zu führen.

Das Verbrechen Cambridge-Uxford. Bei fröhenmüde in London am 2. das bestimmte alljährliche Wettkampfe zwischen den Studenten von Oxford und Cambridge statt. Cambridge, das im vorigen Jahre mit 6 Bootslängen gestieg hatte, erlang diesmal mit

6 Bootslängen einen noch leichten Sieg. Oxford bei der Abfahrt zeigte sich im Hintergrunde der Mannhaftigkeit des Bootes der Unvergleichlichkeit Cambridge, dem die Niederlage der Cambridge waren lang und gleichmäßig, während die Bootsteue von Oxford kurze Schläge machten und dabei Unregelmäßigkeiten zeigten. Das Publikum folgte der Fahrt trotz des unangenehmen Wetters mit großem Interesse und in London war am Gestade des Docks große Truppe für eine große Zahl angebracht, von der das Londoner Publikum die ganze Weisheit ableiten konnte. Als Cambridge auf jeder Tafel vor Oxford immer mehr Vorprung gewann, legte sich die Anreger des Publikums und machte eine gewissen Heiterkeit Platz. Die Boote waren zwischen den beiden Universitäten finden seit dem Jahre 1829 mit geringen Unterbrechungen alljährlich statt. Diese Fährten über die 60. Von den 60 Jahren gewann Oxford 32, eine blieb unentschieden, und die Cambridge im Gegensatz zu den Dunkelblauen von Oxford genannt werden.

Widerstände in England treiben schon seit längerer Zeit ihr schändliches Spiel. Dieser wurden England in Galerien mehrmals beschuldigt, jetzt aber wegen der Unwissenheit — wahrscheinlich dadurch sicher gemacht, daß man sie bisher nicht wissen konnte, sogar bis in die königlichen Schläfer vor. So wurden im Schloss zu Windsor in den letzten Tagen drei sehr kostbare Gemälde gestohlen und so barbarisch zerstört, daß an eine Wiederherstellung nicht zu denken ist. Die eingehenden Nachforschungen nach den Tätern führten zu keinem Ergebnis.

Gerettet und gerichtet. In England besteht das furchtbare Gesetz, daß wenn zwei Personen übereinkommen, gemeinschaftlich Selbstmord zu begehen, die eine stirbt, die andere aber mit dem Leben davonkommt, die letztere sich des Mordes schuldig macht. Die ganze Welt dieses Gesetzes hat dieser Tage der 50-jährige Arbeiter Joseph Wood in London erfahren. Seit mehreren Monaten war er außer Arbeit. Auf seine Frau, eine Heidenmädchen, hatte in den letzten Wochen wenig verdient, das Gespöcher war mit der Miete in Miskand und sollte ermittelte Mann. In ihrer Not und Verzweiflung beschloßen Mann und Frau, gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Wood hatte auf ein Häuschen in London einen Scheinbesitzer, und am Abend des 27. Februar tranken die Eheleute das Gift. Sie wurden nach dem Krankenhaus geschafft, wo Frau Wood starb, während der Mann gerettet wurde. Jetzt stand Wood vor den Geschworenen. Er erzählte schlicht und einfach den Sachverhalt und wurde auf Grund seines Gehaltigen und der Zeugenaussagen von den Geschworenen schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Die Geschworenen empfahlen den Bewahrenswerten der Gnade des Königs.

Starke Erderstürzungen haben am Dienstag in der Stadt Catania und in verschiedenen Ortschaften der gleichnamigen Provinz stattgefunden.

Eine lebende Schlange aus Mexiko ist durch merkwürdigen Anschlag bis nach Wien an der Bahn verfrachtet worden. Man bemerkte sie in einer Hohlung des Südes Planols, als es aus einem Glöcher ausgefallen werden sollte. Die Schlange war über 1 Meter lang und konnte lebend in einer Kiste untergebracht werden. Vor einigen Jahren wurde in amerikanischen Verhölzung in Mexiko bereits einmal ein Skorpion gefangen. Abgesehen davon hat derartige Verfrachtungen von Schlangen gerade in solchen Verhölzungen schon öfter ereignet.

Gerichtshalle.

Breslau. Das Kriegsgericht der ersten Division verurteilte den Unteroffizier Wlad von Jasontschew, 26 in Breslau wegen der Mißhandlung eines Soldaten zu zwei Monaten Gefängnis. Der Vertreter der Anklage hatte drei Monate und Degradation beantragt.

Wien. Das Schwurgericht hat, wie schon öfter, den k. k. Hofstaatsrat, die Geringfügigkeit zu 14 Tage Gefängnis verurteilt, weil er

Als das Abel in ergründeter Weise zu nahmen, mußten die alte Frau und Gaetano in die schmerzliche Trennung von der geliebten Kranken willigen, der sie ja doch die Pflege nicht mehr zu bieten vermöchten, die sie im Tode erhalten konnte.

Epil und innig war die Liebe zwischen Großmutter und Enkelin und erstere wußte anfangs die Trennung von ihrem Heiligste nicht ertragen zu können, doch bald überwand sie sich selbst und ihr selbstigliches Leid, wie sie es nannte, und sprach mit zitternder Stimme:

„Des Herrn Willis gehe, er allein weiß es, warum er die Tochter Antonio Spanis allen irdischen Leben und Fortkommen entzieht.“

„Und ich bin der Sohn Antonio Spanis,“ erwiderte dieser der Jüngling und es war ihm, als laute die Schmach dieses Namens, die ganze Witterung einer Grinnung, die seine ohnehin freudlose Jugend vergiftet hatte, mit vernichtender Schwere auf ihm.

Das bis ein Mann, Gaetano, und wußte denn ein männlicher Kraft tragen müssen. Schwere mir, daß keine Macht Welt dich je bewegen soll, vom rechten Wege abzuweichen und ich kann ruhig festgehen, denn meine Aufgabe ist erfüllt. Wenn ich durch verfehlte Erziehung die Schuld trag, das mein Sohn zum Räuber und Mörder geworden, will ich nicht geküßelt mißhandelt vor gleichen Gefährten bewahren. Ich bin Gaetano, tat ich nicht alles, denn die Seele zu retten.“

„Du tatest es, Großmutter, und ich will nicht den Weg der Schande gehen, der zum Tode mich führt.“

seinen reichen Schwager, der die Verlobungsbedingungen nicht mehr annehmen wollte, einen Totenschein und einen Zehnjährigen gefascht, um ihn zu erlösen. Der Schwager erkannte auch vor Gericht ziemlich schwer. Wiewohl nicht durch die Heirat, gegen das Urteil der Frau. Die Strafammer verurteilte ihn Wiewohl zu 5 Monat Gefängnis.

Zur Bekämpfung der Wurmkrankheit

hat unter dem Vorsitz des Handelsministers im preuß. Abgeordnetenhause eine Konferenz stattgefunden. An ihr nahmen mehrere Mäße des Handels- und Kultusministeriums teil, sowie Vertreter des Reichsgewerkschafts, des Oberpräsidenten von Preußen, und der Abgeordneten des Oberbergamtes zu Dortmund, des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, des Verbandes der Vereine technischer Grubenbeamten, ferner eine größere Anzahl von Ärzten und die Mitglieder des im Oberbergamtsbezirk Dortmund zur Bekämpfung der Wurmkrankheit eingeleiteten Komitees, bestehend aus fünf Bergbau- und fünf Knappschaftsämtern. Am Nachmittag, nach der Verhandlung, ein längerer Bericht veröffentlicht. Danach sind in den Oberbergamtsbezirken Breslau, Halle und Klausthal in den letzten Jahren keine Krankefälle, im Oberbergamtsbezirk Bonn nur sechs anscheinend. Entfernungen vorgenommen. Dagegen ist auf einzelnen Bezügen im Oberbergamtsbezirk Dortmund über die Zahl der Belegstätten von der Wurmkrankheit ergriffen. Die Konferenz gelangte zu der Ansicht, daß die Krankheit wohl durch italienische oder ungarische Arbeiter, etwa im Anfang der neunziger Jahre, nach Westfalen eingeleitet ist, dort aber unter den für die Einmischung der Erde außerordentlich günstigen Verhältnisse der Steinschlaggruben sich durch den großen Wechsel der Belegstätten untereinander von Grube zu Grube weiter übertragen habe. Eine wesentliche Vermehrung der Krankheit durch später einwandernde ausländische Arbeiter hielt man für höchst unwahrscheinlich. Das durch die durch die Bergpolizei-Berordnung vorgeschriebene Verbot der Gruben für die Verbreitung der Krankheit in den letzten Jahren ein günstiges Moment abgeben habe, wurde ebenfalls anerkannt. Eine ganz neue Feststellung des Umfangs, und zwar durch mikrotopische Untersuchung der Dejectionen ganzer Belegstätten — wie sie von einer ganzen Reihe von Jahren bereits jetzt durchgeführt ist — würde im weitesten Umfange befürwortet, auf diese Weise hielt man eine genauere Feststellung des Umfangs für möglich. In dieser Beziehung hat das Oberbergamt zu Dortmund als zuständige Bergpolizeibehörde auf Anweisung des Ministers bereits alle notwendigen Maßnahmen in die Wege geleitet und es wurde bei Fortsetzung dieser Maßnahmen als wohl möglich gehalten, daß man innerhalb eines nicht all zu großen Zeitraumes die erste Untersuchung der Belegstätten erledigen und dadurch einen hinreichenden Überblick über die Zahl der betroffenen Gruben und Personen gewinnen könne. Man neigte der Auffassung zu, daß mit einer vollständigen Erkenntnis des Uebels und des Umfangs der Krankheit eine erfolgreiche Bekämpfung leichter zu erwarten und damit der Subjekt der Krankheit bereits überschritten sei. Im übrigen war man im allgemeinen der Ansicht, daß es sich in Deutschland bei der Wurmkrankheit praktisch um eine Berufskrankheit der unterirdisch beschäftigten Arbeiter und Beamten handle, daß Erntungen der Tagesarbeit nur ganz ausnahmsweise und Verhütung von Familienmitgliedern bisher überhaupt noch nicht durch eine genaue Untersuchung der Arbeiterfamilie herbeigeführt werden. Die Wirkung der Parasiten im menschlichen Darm erfolgt in Westfalen, Ungarn und Belgien fast durchweg mittels Faunatierparasiten (extractum silicis) und man hat mit diesem Mittel — vorausgesetzt, daß es frisch ist — bessere Erfahrungen gemacht als mit dem in England gebräuchlichen Elixier Mercurialis, welches die Behandlung mit Faunatierparasiten erleichtert. An Westfalen sollen auch neue Mittel

erprobt und im Falle ihrer Befähigung angewandt werden. Als vorbeugende Maßregel wurde allgemein der Gratz einer Bergpolizei-Berordnung anerkannt, welche die Bergwerke befreit, Bergleute auf ihren Gruben anzufragen, bevor sie sich durch eine eingehende und zuverlässige Untersuchung als unzureichend erweisen haben. Den durch eine solche Berordnung für die Bergleute selbst möglicherweise erschwerten Schwierigkeiten soll dadurch entgegengetreten werden, daß möglichst zahlreiche Bezüge zur Bekämpfung der Untersuchung befreit und deren Namen den Belegstätten bekannt gegeben werden, sowie dadurch, daß — soweit möglich — für eine vorläufige Beschäftigung der betreffenden Leute über Tage gelegt werden soll. Für die Ausbildung einer genügenden Anzahl von Ärzten und die Einrichtung von Stationen wird der Allgemeine Knappschaftsverein zu Bochum um Unterstützung der Arbeitervertreter wurde gefragt über Nichtbeachtung der Vorschriften über die Anlage von Abzügen und Abzügen, sowie darüber, daß in den Kreisen der Bergarbeiter noch immer nicht eine genügende Aufklärung über das Uebel der Krankheit verbreitet sei, insbesondere auch durch Besprechungen und Anschläge in polnischer Sprache. Der Minister will durch das Oberbergamt in Dortmund bitten lassen, ob die für die Beschäftigung fremdsprachlicher Arbeiter bestehenden Vorschriften bald abzuändern sind, daß die Arbeiter beim unterirdischen Betriebe überhaupt nur dann beschäftigt werden dürfen, wenn sie deutsch sprechen und in Schrift und Mund lesen können. Als ganz besonders wirksames Mittel wurde die vollständige Trockenlegung ganzer Gruben einer längere Zeit anerkannt. Im über die Befolge der Trockenlegung ganzer Gruben ein festeres Urteil zu gewinnen, soll die zeitweilige Einstellung der Verleistung für einzelne besonders geeignete Gruben gestattet werden. Für einen größeren Erfolgsmangel im Oberbergamtsbezirk Dortmund ist dies bereits genehmigt worden.

Besüglich dieser Statistik selbst wurde festgestellt, daß sie nicht nur jeden einzelnen Krankefall nach Zeit, Ort, Art der Arbeitsstelle usw. zu umfassen, sondern sich auch auf die Gröhe des im einzelnen Falle eingeschlagenen Vorkommnisses zu erstrecken habe. Es wurde zu dem Zweck für notwendig erachtet, für jeden einzelnen Krankefall einen noch näher ausarbeitenden Personalbogen teils durch die Grubenbeamten, teils durch den behandelnden Arzt ausfüllen zu lassen und die gesammelten Personalbogen dem Allgemeinen Knappschaftsverein zu Bochum behufs Zusammenstellung und Verarbeitung des darin enthaltenen Materials zu überreichen. Die auf diese Weise entstehende Statistik soll jedoch nur zur Kontrolle der bisher getroffenen Maßregeln und als Wegweiser für die künftigen Maßregeln dienen. Von einer Ausdehnung dieser Statistik auf die Bergangehörigen wurde als nicht ausführbar Abstand genommen.

Buntes Allerlei.

Neue französische Briefmarken sind seit dem 1. April im Verkehr; sie sind mit dem Bilde der „Sirene“ von Neuchâtel geschmückt. Entworfen wurden sie von Wacker zu 15 Centimes (bronze) ausgegeben; die Marken zu 10 und 25 Centimes dürfen noch im Laufe dieses Monats folgen.

Den „Goldenen“ Wagen der Welt haben, wie der Engländer Coglian in einem jüngst erschienenen Werke berichtet, die Bewohner Australiens. Der Australier verzehrt jährlich 110 Kilogramm Fleisch; das macht durchschnittlich zwei ganz Hammel und ein Ferkel täglich für jeden Bewohner des Landes. Schmalz wird nicht gegessen. Der Australier ist zweimal mehr Fleisch als der Engländer, dreimal mehr als der Franzose und vierundneunzigmal mehr als der Deutsche. Außerdem verbraucht er jedes Jahr zweihundert Kilogramm Wehl, 50 Kilogramm Zucker und 248 Kilogramm Gebäck. Augen ist der Australier verhältnismäßig ein „mäddiger Trinker“.

Tränen das Martyrium dieser beiden ihr fortwährend wehen mit angehen und sich vorgenommen, in dem Kampfe ums Dasein weder miszuzittern. Sie lachte und fand Beschäftigung bei einer Schneiderin und war glücklich, daß eine beschönigende Besuche zu den täglichen Ausnahmen liegen zu können.

Wie ein guter Engel waltete sie im Saufe und man konnte wohl sagen, daß ihre liebliche Erscheinung allein der Sonnenstrahl sei, welcher dies Äußere des Lebens zu beleben erhellt.

Wenn ihr leises Lachen durch das Zimmer schallte, oder ein Scherzwort, ein Schmeichelwort, dann war es der allerfröhlichste Klang der Frühling mit Winterwind und Begleitung zu ihr gekommen in das düstere feinerne Haus, dessen Mauern denen eines Gefängnisses glichen.

Aber das Lachen verstummte und ein leises Stöhnen füllte die Luft darin, die Rosen verwehten auf den Wangen Carlottas, um zu weichen verächtlichen roten Flecken zu machen, die sich auf der schlaffen durchsichtigen Hautfarbe noch besorgniserregender ausnahmen.

Dem angehenden Arzte konnte das Leben der Schwägerin nicht lange verborgen bleiben; er erkannte nur zu bald dessen bedrohliche Gefahr und tat alles, was die Wissenschaft ihm gelehrt, um den Tod zu verhindern. Vergebens! Eine Jugend der Gebirgung und des oft bitteren Mangels, antreibende Arbeit hatten die Körperkräfte des jungen, zarten Geschöpfes aufgewiechen und den Stein der Eitelkeit strauchelt in Carlottas Blut gelegt.

Die Greisin hatte trübe das Haupt geschüttelt.

„Bete“, flüsterte das Mütterchen, die trüheren Sand auf den Scheitel ihres Enkels legend, bete, mein Sohn, daß Gott dir die herrliche Jugend der Demit verleihe, denn sie hilft auch das Schwerkot ertragen!“

Drei Tage nach diesen Gesprüchen mit der Großmutter schlammerte Carlotta sanft in ein besseres Jenseits hinüber.

Im Garten des Paradieses.

Wie einmal, von Neapel kommend, über Gallarumare den Weg nach Sorrento genommen, dem neben die herrlichen Ausblicke welche sich, eines nach dem andern, vor seinen Augen zu bieten entrollen, erwig unversehentlich zierten.

Orangenwälder überall, die sich bis zum Ufer des Meeres hinzog, zur Blütezeit die Luft mit den süßesten Düften erfüllend und welche die goldenen Früchte reifen, dem Wanderer halb verhangen verdeckten; die dunklen Baumkronen der Eiben geben gleichsam den Schatten und natürliche Girlanden, Blumen aller Arten, feingefärbte Täler, wechseln in immer neuen Bildern.

Man hat Sorrento ein Paradies genannt und nicht mit Unrecht; in den Garten einer paradisiakischen Wäldchen, umgeben von dem Meere, das sich in die Ferne erstreckt, aber an Bergen eines sonnigen Septembertages.

Ein junges Mädchen von wunderbarer Schönheit, schlank als eine Lilie, in ihren

weisen, schlanken Gewande kam langsam aber sicheren Schrittes durch die Hauptallee, welche zur Terrasse führte.

Aber sie betrat diese Terrasse nicht, wo auf einem Schattensitze unter Granatbäumen eine ältere Frau saß und mit liebevollen Blicken die Spaziergängerin beobachtete, sondern festsitzte wieder am Weg mit einer gewissen Gleichmäßigkeit zurückgehend und nur hier und da bei einem Notruf nach hinteren Blüten, aber einer duftenden Nelke vermeidend, deren zarte Blätter sie liebend mit der kleinen Hand berührte.

Einem genauen Beobachter konnte es nicht entgehen, daß die liebliche Blumentüte die beste Gabe der Natur entbehrt, daß ihr das Licht der Augen fehlte.

„Doch bist du doch die Schönheit Angelinas — denn wir befinden uns im Garten der Villa Monero — nicht ein, im Gegenteil, sie gewann noch an ruhendem Reize, denn zu der Beobachtung, welche sie einflößte, gewohnte sich das Mädchen, welches amüßig die Erde erhellte.“

Und wer hätte dieses amüßige und doch so unglückliche Mädchen nicht lieben sollen, aber deren obeliskes Ansehen der Bauer, sanfter Melancholie wie ein leichter Wolkenfleckten gegenwartete.

Reichlich lichtevolle Locken bis auf die Schultern herabfließend und am Hinterhaupt mit einem goldenen Kamm zusammengefaßt, umrahmte das zarte Oval, dessen küßliche Regelmäßigkeit an das einer griechischen Statue gemahnte.

Hamburger Fischhalle

nur Martiniplan 27, Halberstadt.

Erhielt Mittwoch sowie Gründonnerstag früh große Zufuhr in feinsten lebendfrischer Ware und empfehle dieselbe zu billigen Tagespreisen:

- ff. Tafelfisch, Kabeljau, Notzungen, Seesungen, Hilsfaim, Tafelander 2c. 2c.

Stets vorrätig:
Lebende Schuppen- und Spiegelfarpen, Hechte, Schiele, Suppentreibe.
Täglich frisch abgeföchte Nordseefröbden. Sämtliche fetten

Räucher-Delikatessen, täglich frisch eintröföb.

Feinste konservierte Matjes-Seeinge. Malta-Karöföfen.

Um meiner geehrten Kundschöft gerecht zu werden, erbötte gefö. Auftröge zum Döestefte recht fröhseitig.

Hotels und Restaurants Vorzugspreise.

Suche

Röchin, Köchlehrlinge, ältere und junge Mädchen, Mädchen für Landwirtschaft, junges Mädchen

für einzelne Dame sofort bei hohem Lohn geföhrt durch

Friderike Grahn, verwitw. Hausbrand Stellenvermittlerin, Halberstadt, Weingarten 29. NB. Empfehle für Derenburg u. Umgegend mein Stellenvermittlungsbureau angelegentlichst. D. O.

Ia. Wagenfett

von Herren Fischer & Co., Leopoldshall Ein Ztr. 10 Mk., ein halber Ztr. 6 Mk., ein viertel Ztr. 3,50 Mk., ein achte Ztr. 1,90 Mk. Niederlage bei

!! Briefpapier !! in Kassetten !!

von den einfachsten bis feinsten
W. DEUERK'S Buchhandlung, Uckerstrasse 18.

1/4 oder 1/2 Morgen Kartoffelacker wird zu pachten geföhrt. Nacht kann im Voraus bezahlt werden. Von wem? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zahn-Atelier von **Alwin Senff, WERNIGERODE.** — Sprechstunden: —
Von 9-1 Uhr.
" 2-5 Uhr.
Sonntags von 9-1 Uhr.

Zeigen Sie es in der „**Amst. Derenburger Zeitung**“ an, wenn Sie empfehlt Personal benötigten, eine Stellung suchen, ein Zimmer, eine Wohnung zu vermieten haben oder solche suchen, etwas zu verkaufen haben oder kaufen wollen.

Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Wohlstand-Glück durch Einkommen-Verbesserung. Prospekt gratis und franko. Otto Pferdekämper & Cie., G. m. b. H., Düsseldorf.

Der Fuhrleute - Verein

veranstaltet am

Sonntag, den 12. d. Mis. im „Bürgergarten“ ein **Tanzvergnügen**

Um allseitige Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.



Durch besonders vorteilhafte große Einkäufe bin ich in der Lage **verzinktes Drahtgeflecht** in allen Breiten und Maschineweiten sowie **Stacheldraht** verzinkte Krampen und Drahtspanner zu äußerst billigen Preisen abzugeben.

Otto Schulz, Breitweg 20, Halberstadt.

Bei Bedarf von Drucksachen für den geschäftlichen als auch für den privaten Gebrauch wende man sich vertrauensvoll an die **Amtsblattdruckerei** in **Derenburg** Jnh. W. Neuert.

Für den geschäftlichen Verkehr liefern zu den billigsten Preisen:
Briefbogen, Kuverts, Zirkulare, Postkarten, Reise-Avises, Wechsel, Rechnungen, Quittungen, Notas, Rabattmarken, Kataloge, Prospekte, u. s. w. u. s. w.

Für Vereine:
Eintrittskarten, Statuten, Programms, Festlieder, u. s. w. u. s. w.

Für den privaten Verkehr liefern zu den billigsten Preisen:
Glückwunschkarten, Geburtstagskarten, Konfirmationskarten, Visitenkarten, Verlobungskarten, Vermählungskarten, Hochzeitskladder-datsche u. Lieder, Geburtsanzeigen, Trauerkarten, u. s. w. u. s. w.

Wie und Was soll der **Kaufmann lesen?**
Man verlange Ansichtsendung von Dr. jur. Ludwig Hubert's (Leipzig) „**Moderner kaufmännischen Bibliothek.**“

Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns, nach einheitlichen Grundrissen bearbeitet von erfahrenen Praktizern und Fachschriftstellern, enthaltend: kaufmännische Rechts-, Rechts- und Sprachbücher, sowohl zum Selbstunterricht und zum Gebrauch an Handelschulen wie auch als praktische Nachschlagewerke für Kantor und Bureau. Auf Grund der neuesten Gesetzgebung, in gemeinverständlicher Darstellung, mit geeigneter Ausstattung und zahlreichen Illustrationen und Formulare. Es umfößt die „Gewerbekschau“, amtliches Organ der Gewerbe- und Handelschulen des Königreichs Sachsen; Dr. Hubert's hat durch seine „Moderne kaufmännische Bibliothek“ hervorragendes geleistet und eine Sammlung von Werken geschaffen, die wohl kein anderes Volk aufzuweisen hat. Daß er vor allem auch Männer der Praxis zur Mitarbeit heranzog, war für das Unternehmen von großem Vorteil. Es ist zu hoffen, daß dadurch die Schulbibliothek, die sich sonst auf diesem Gebiete mit einer unglücklichen Reklame bemerkbar machte, verdrängt wird.

Jeder Band einzeln käuflich (Preis Mk. 2,75) beim Verlag: **LEIPZIG, Johannisplatz 35.**

Die erste und in allen Drien eingef. Nähmaschinenfirma **S. Jacobsohn, Berlin C., Prenzlauerstrasse 45,** Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeföhrt in Preuss, Föhrter, Militärs, Post-, Bahn- und Privatvertrieben, verwendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannt besten **Nähmaschinen** mit Fußpedal hocharmigen und reich verzierten Salon-Gestell, Spül-, Singer, harter Bauart, hochleganter Nußbaumtisch, Verchlusfsaiten mit Fußpedal für **45 Mark** mit dreitägiger Probzeit und fünfjähriger Garantie. Alle Systeme schwerer Maschinen zu genehmigtem Betriebe: Ringschiffenmaschinen Central Bobbin mit Steckapparat und Anleitung, Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähmaschinen mit großer Spule, sowie Koll-, Wring- und Waschmaschinen zu billigen Fabrikpreisen. Katalog und Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann ich Original auf Wunsch einsenden.

Der **Heimatliebe u. Heimatkunst** dienende **Halbmonatsschrift** **Niederfachjen**
Wer die Zeitschrift noch nicht kennt, lasse sich Probe-Nummer kommen.
Preis 1/4 jährl. nur **Mk. 1.50.**
Man abonniert beim Buchhändler, bei der Post, (Zeitungspreisliste Nr. 5754) oder bei dem unterzeichneten Verleger **Carl Schünemann** Bremen.

Geldschranke, ein- und zweiföhrig, Feuer- und Diebstöcher, verkaufe jetzt zu besonders billigen Preisen.
Paul Westermann Nachf., Geldschrankfabrik, Magdeburg. Man verlange Preisliste!

Töchter, welche Stellungen in besseren berufschöftlichen Kreisen als Kinderfröulein, Jungfern, Hausmädchen, Stöten u. f. d. h. suchen, werden auf den gemeinnützigen Stellenanzeigen der Berliner Hausmädchenchule aufmerksam gemacht, welcher solche Stellen für Vertriehten und Stellen suchende ganz kostenlos vermittelt. Wir nehmen die von außerhalb kommenden Stellenantrögen bei uns auf bis zum Stellenantritt und holen sie vom Bahnhof ab. Die Hausmädchenchule gibt bei den vornehmsten Herrschöften als die beste Quelle für weibliches Personal, deshalb können wir jedem Fröulein und jedem Mädchen eine gute Stelle versprechen.
Denjenigen jungen Mädchen, welche nicht die Hausmädchenchule besuchen können, empfehlen wir unsere billigen, zur Selbstvorbereitung zum besseren berufschöftlichen Hausdienst geeigneten Schriften:
1. Der Katechismus für bessere Haus- und Stubenmädchen, für Jungfern u. Stöten. Preis 0,65 Mk., gut gebd. 1,20 Mk.
2. Katechismus der Kochkunst mit allen erprobten Kochrezepten und einer Anweisung zum Servieren und Tischbeden. Preis 0,60 Mk.
3. Katechismus für Kinderfröulein, ein Lehrbuch zur Selbstvorbereitung für diesen schönen Beruf. Preis 0,80 Mk., gut gebd. 1,50 Mk.
4. Der Anstands-katechismus. Preis 0,50 Mk., gebd. 0,90 Mk.
5. Katechismus der deutschen Literatur. Preis 1,50 Mk., gebd. 2,30 Mk.
Die letzteren beiden Schriften eignen sich für Jünglinge und Jungfrauen, welche in das bessere Gesellschaftsleben eintreten oder Stellungen bei ferneren Herrschöften mit Familienanjschluß annehmen wollen, denn die Kenntnis der deutschen Literatur und ein feines Benehmen sind Bröusteinne besserer Bildung und Erziehung. Wir verpöben diese Schriften gegen Nachnahme oder Zusendung des Betrages in Briefmarken oder bar.

Frau Erna Grauenhorj, Vorsteherin der Hausmädchenchule Berlin, Wilhelmstr. 10.

Hausfrauen! Aechten **Brand- „Pfeil“** Kaffe als besten im Veröand billigen Kaffe-Zusatz u. Kaffe-Ersatz
Niederlage bei Herren: **Gustav Engel.** G. Rüdiger.

Bettmöffen sofort Befretung. vertiechteln. Prospekt **Küster & Co., Frankfurt a. M.**